Jahresbericht 2022

Ein AAD-Landwirtschaftsberater prüft den Entwicklungsstand von Jungpalmen, die zur Verjüngung geschädigter Wild-Ölpalmenhaine in den Galeriewäldern Kwanza Suls in Baumschulen des OIKOS-Projektes Ang-57 herangezogen und an Kleinbauern übergeben wurden. Die traditionsreiche Ölpalmenbewirtschaftung in naturnahen Ölpalmenbeständen, die unter Klimawandel und Kriegsfolgen gelitten hat, kann so wieder zu einer bedeutenden Einnahmequelle für die Kleinbauern und zu einem Modell für ökologisch nachhaltige Palmölproduktion werden.

Vorwort: Die Arbeit von OIKOS in turbulenten Zeiten 2022

Dem schon krisenerfüllten Jahr 2021, in dem die Folgen der Corona-Pandemie immer weitere Kreise in alle gesellschaftlichen Bereiche hineinzogen, folgte 2022 ein noch turbulenteres Jahr. Die Gesellschaften weltweit hatten sich auf die langersehnte Überwindung der Pandemie ausgerichtet, Hoffnungen auf eine wirtschaftliche Normalisierung, die Gesundung der globalen Lieferketten und die Wiedergewinnung persönlicher Freiheiten keimten. Doch die Ausweitung der seit Jahren schwelenden sezessionistischen Kriegszustände in der Ostukraine in eine offene Invasion Russlands gegen die Ukraine im Februar 2022 beendete diese Hoffnungen abrupt. Während sich die Aufmerksamkeit der westlichen Öffentlichkeit auf die geopolitischen Aspekte dieses größten Krieges in Europa seit dem 2. Weltkrieg konzentrierte, eine Art Neuaufleben des Ost-West-Konfliktes, machte sich bei uns, die wir unseren Arbeitsschwerpunkt in der Überwindung der Nord-Süd-Ungleichheit, der Bekämpfung von Unterentwicklung sehen, ein großes Unbehagen breit: war schon bisher die Unterentwicklung unter den globalen Problemen das mit der geringsten Aufmerksamkeit, obwohl ohne ihre Überwindung die anderen globalen Probleme – Klimaerwärmung, Bevölkerungsdruck, Migrationsströme, Artensterben, Umweltverschmutzung, Häufung von Pandemien usw. – nicht lösbar sein werden, drohte nun die weitere Marginalisierung dieses Themas in den politischen Agenden von entwickelten Industriestaaten, in der öffentlichen Wahrnehmung, sogar in den Zivilgesellschaften dieser entwickelten Länder. Aber noch mehr: Wie würden die Staaten des globalen Südens, und besonders die im kolonial so stark geprägten Nachbarkontinent Afrika, darauf reagieren, dass in der so dominierenden, Regeln vorgebenden „1. Welt“ Grenzen ganz offen in Frage gestellt werden – angesichts vieler innerafrikanischer Grenzen, die von europäischen Kolonialmächten nach eigenem Gutdünken und Machtanspruch gezogen worden waren? Welche Schlussfolgerungen ziehen sie daraus, dass jetzt ganz offen diejenigen Mächte den Lauf der Dinge in der Welt diktieren, die vor allem auf militärische Dominanz setzen und Gewalt bedenkenlos und abseits des völkerrechtlichen Regelwerks, das nach dem 2. Weltkrieg entstanden ist, einsetzen? Welche Folgen für die Ausrichtung der Entwicklungsanstrengungen von Ländern des globalen Südens hat es für die Chancen auf aufholende Entwicklung, wenn sie ihr Heil jetzt auch in militärischer Stärke suchen, regionale Truppenchampions werden wollen und alte Gebietsansprüche aus vorkolonialer Zeit zwischen ihnen aufleben und mit dem *run* auf knapper werdende Rohstoffe neue Nahrung erhalten?

Das Jahr 2022 machte endgültig klar, dass die für Europa relativ friedliche Zeit nach dem Ende des Kalten Krieges vorbei ist. „Abrüstung für Entwicklung“ – eine Kernforderung aus unserer Gründungszeit und Leitprinzip unserer Satzung, ist ein Konzept, für das es schon damals kaum und heute gar keinen gesellschaftlichen Konsens mehr in unserer Gesellschaft gibt. Es ist schon jetzt absehbar, dass öffentliche Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit mit den besonders armen Ländern des Südens unter Druck kommen werden, auch wenn sich das in der aktuellen Haushaltsdebatte etwa um den Einzeletat 23 (BMZ) noch nicht widerspiegelt. Noch „sprudeln“ öffentliche Quellen für die Kofinanzierung auch vieler NRO-Projekte im Süden, selbst wenn wir uns über diese oder jene bürokratische Hürde bis zur Finanzierung eines Projektes jetzt noch ärgern und es immer noch ein bisschen mehr für die Sache sein könnte. In Zukunft werden das rückblickend Luxusprobleme sein.

Aber die Folgen dieser Sichtverschiebung gehen noch weiter. Der Ansatz vieler unserer Projekte in Angola der letzten Jahrzehnte - die Kriegsfolgen aus der Zeit der Stellvertreterkriege zu überwinden, indem mühsam Brücken geschlagen werden zwischen ehemals verfeindeten Gruppen, demobilisierte Kämpfer verfeindeter Bürgerkriegsparteien in gemeinsame Projekte zum Wiederaufbau einbezogen werden, die Wunden des Krieges geheilt werden, die oft noch Jahrzehnte nach Kriegsende sichtbar sind -, droht im schlimmsten Fall auf den Anfang zurückgeworfen zu werden. Die Kriegstendenzen nehmen auch in Afrika wieder zu, sind an vielen Stelle nicht zur Ruhe gekommen (Südsudan, Westsahara), an anderen Stellen brutal in wahren Kriegsgemetzeln ausgebrochen (Tigray) und fressen sich aus kleinen Unruheherden hervor und bedrohen ganze Teile des Kontinents (Kivu mit Auswirkungen auf die gesamte Kongo-Region, selbst Angola fühlt sich davon bedroht). Sollten wir über kurz oder lang in eine Situation kommen, dass wir mit unseren angolanischen Partnern praktisch wieder von vorn anfangen müssen, weil die von vielen Angolanern schmerzvoll angenommene Lehre aus dem 27-jährigen Bürgerkrieg (1975-2002) – nie wieder Bruderkrieg! – aufgegeben und neuen nationalistischen Zielen geopfert werden könnte?

Alle diese Fragen stellten sich 2022 einem „Weiter-so“ in der Arbeit von OIKOS bedrohlich in den Weg. Wir sehen uns aber in der grundsätzlichen Ausrichtung unserer Projekte weiter bestätigt, konnten nach corona-bedingten Reiseeinschränkungen 2021 auch wieder direkt bei den Zielgruppen erleben, wie wirksam die Projektmaßnahmen neue Chancen für die Verbesserung der Lebensbedingungen der kleinbäuerlichen Zielgruppen bringen. Noch gab es keine unmittelbaren Einschnitte in der Finanzierung unserer Auslands- und Inlands-Projektarbeit. 2022 war erfüllt von dem positiven Impuls der zum Ende des Vorjahres erfolgreich abgeschlossenen externen Evaluierung von drei AAD-Landwirtschaftsprojekten durch die angolanischen Gutachter José Aniceto do Rosário Mário (Hauptgutachter) und Rodmira Nanga António (Genderspezialistin), die uns zahlreiche wertvolle Hinweise für Verbesserungen gegeben haben; von der Neueinrichtung von gleich drei großen Projekten der Klimafolgenanpassung, davon zwei mit neuen Trägern (Ang-59 Môngua mit der dortigen katholischen Mission in der Provinz Cunene, Ang-61 Chipindo mit der katholischen Mission Chipindo-Sangueve in der Provinz Huíla); und schließlich von der über die Projektgrenzen hinaus beachteten Schulungsmission durch den international renommierten Agrarexperten Prof. Pohlan, die einen wesentlichen Input in die Stärkung einer ökologisch verantwortungsvollen Bewirtschaftungsform von Ölpalmen in Angola brachte. Über die Befassung mit den Neuprojekten durch den Vorstand auf seiner Sitzung im Januar 2022 berichten wir im Folgenden. Daneben beschäftigten uns nach wie vor die großen, durch den Ukraine-Krieg weiter verschärften Beschaffungsprobleme für die Auslandsprojekte, für die der Vorstand in seiner Sitzung im April 2022 nach innovativen Lösungen suchte. Auf seiner letzten Sitzung im Dezember 2022 konnte der Vorstand eine positive Bilanz über drei abgeschlossene Projekte ziehen: die Projekte Ang-53 "Stärkung der Klimaresilienz im kleinbäuerlichen Bananenanbau, Kwanza Sul“, Ang-54 "Klimaresiliente Agroforstwirtschaft Mussende“ und Ang-55 „Arbeitsmarktzugänge und Abbau von Mädchendiskriminierung Cassongue und Salinas“.

Im folgenden Jahresbericht zeichnen wir die Schwerpunkte der Arbeit des Vereins anhand der dazu durchgeführten Vorstandssitzungen nach, die auf der jeweiligen Berichterstattung durch die Geschäftsstelle fußten.

Vorstandssitzung im 1. Quartal 2022: Schwerpunkt - Start von drei Neuprojekten (Môngua, Quilenda, Chipindo)

In seiner Sitzung am 10. Januar 2022 hat sich der Vorstand mit dem Bericht der Geschäftsstelle über die Einrichtung der Projektdurchführungsstrukturen für die drei am Ende des vergangenen Jahres neu bewilligten Auslandsprojekte beschäftigt, die noch vor dem Anmeldungsstopp aufgrund der angeforderten externen Evaluierung 2021 in gemeinsamer Planungsarbeit der OIKOS-Geschäftsstelle mit den lokalen Trägern auf den Weg gebracht worden waren. Die Bewilligungen erfolgten durch Weiterleitungsvertrag mit der Engagement Global gGmbH/Bengo im September, Oktober und November 2021. Die Besonderheit in allen drei Fällen ist, dass es sich bei den lokalen Trägern um vollkommen neue Partner (Môngua, Chipindo) handelt, auch wenn deren Überstruktur (die Erzdiözese Lubango) bereits mit OIKOS zusammengearbeitet hat, oder ein neuer Partner wird von einem erfahrenen Träger im „Huckepack"-Verfahren in die Projektdurchführung einbezogen, gewissermaßen „angelernt", während die rechtliche Verantwortung beim erfahrenen Träger bleibt (der AAD, unserer langjährigen Partnerorganisation in Kwanza Sul). Da es zudem fast gleichzeitig drei Großprojekte sind (bisher waren es meist zwei solche Projekte im Abstand von einigen Monaten) ist der Beratungs- und Organisationaufwand diesmal besonders groß. Der Vorstand verschaffte sich einen Überblick über Inhalt und Startsituation der drei Projekte und befand über die Notwendigkeit eines Änderungsantrags für ein Projekt. Dazu wurden folgende Feststellungen getroffen:

1. **Projekt Ang-59** „Zukunftsperspektiven im Klimawandel: Ländliche Berufsausbildung und Anpassung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft in Môngua, Prov. Cunene /Angola":

Ausgangsbedingungen: Die Wanderhirsebauern und teilnomadischen Rinderhirten der Cuanhama in Môngua betreiben seit Generationen eine fragile, an die extremen semiariden Naturbedingungen angepasste extensive Landnutzung. Diese traditionelle Wirtschaftsweise wird durch Klimaveränderungen, wie heftigere und länger anhaltende Überflutungen und härtere, längere Trockenzeiten in Frage gestellt. Die Hauptkultur Hirse befindet sich in einer tiefen Krise. Gleichzeitig engen Bevölkerungswachstum und moderne Eingriffe in Verfügbarkeit von Ausweichflächen (wie Abzäunungen und Landprivatisierungen) alte Anpassungsstrategien ein. Daher häufen sich Zeiten der Mangelernährung und dürrebedingte Viehverluste. Der Übergang zu intensiverer Landwirtschaft mit Wassermanagement und Bewässerung wird durch fehlende Kenntnisse und Starthilfen behindert. Von der Jugend vielfach angestrebten Alternativen einer städtischen Beschäftigung sind durch fehlende Berufsausbildungsangebote und die Macht tief verankerter Traditionen weithin versperrt, besonders für Mädchen.

Gehöft einer Hirsebauernfamilie im Gebiet Môngua

Projektziele: 761 Familien von Wanderhirsebauern nutzen besser standortangepasste, in ihrer Klimaresilienz gestärkte Landnutzungssysteme für die Stabilisierung ihrer traditionellen Hirsekultur und den Anbau alternativer Nahrungskulturen, teils in Bewässerungen, als Ergänzung und Ausfallreserve bei Hirsefehlernten, sichern so ganzjährig ihre Ernährung bzw. verbessern ihre Fähigkeit, naturbedingte Krisenzeiten zu überstehen. 506 Jugendliche aus den Familien der Wanderhirsebauern, darunter 40% Mädchen, verfügen über eine auf dem lokalen Arbeitsmarkt nachgefragte abgeschlossene Berufsausbildung, um Einkommen außerhalb der traditionellen, unter Klima- und Bodendruck stehenden Landwirtschaft ihrer Herkunftsfamilien zu finden, und entlasten sie so.

Besonderheiten gegenüber vorangegangenen Projekten in der Provinz Cunene: Prozesse des Klimawandels laufen eher in Jahrzehnten oder Jahrhunderten als in Jahren ab, und die Bedingungen in der Südprovinz Angolas an der Grenze zu Namibia waren für Landwirtschaft schon immer grenzwertig (an der Grenze zur Desertifikation, mit Hirse als der letzten gerade noch auskömmlichen Getreideart). OIKOS kann seit 2000 auf eine lange Reihe von Projekten zurückblicken, in denen wir genau diesem Problem der Krise der Hirse mit alternativen Landwirtschaftsformen zu begegnen versuchten, auch wenn dies damals noch nicht Erhöhung der Klimaresilienz oder Klimafolgenanpassung hieß. Bewässerungslandwirtschaft spielte dabei immer eine herausgehobene Rolle. Anders ist diesmal, dass die ausgewählten Gebiete nicht durch die Nähe zum einzigen permanenten Fluss des Gebietes, dem Cunene, besonders begünstigt sind. Das verfügbare Land entlang dieses Flusses kann bestenfalls für einen Bruchteil der Bevölkerung reichen, vielleicht für 10%, wenn es nicht vorher von Agrarkonzernen in Beschlag genommen wird. In Môngua wird versucht, beispielhaft Bewässerungsmöglichkeiten für die übrigen 90% der ländlichen Bevölkerung zu finden - durch Rückhaltedämme zur Nutzung des jährlichen Flutwassers, durch Ankopplung an staatlich finanzierte Großwasserleitungen und den im Bau befindlichen Cafu-Kanal, den man auch nicht gänzlich den Großbesitzern überlassen darf, wenn die Bevölkerung ein Auskommen finden soll. Neu ist auch die Dimension der zum Projekt gehörenden Berufsausbildung, die in einen Neubau einziehen wird und 165 Plätze pro Jahr bereitstellt. Unter den Bedingungen

Motorpumpe einer Kleinbauernkooperative am neuen Cafu-Kanal

Padre Lazaro mit Kleinbäuerinnen bei der ersten Gemüseernte vom neuen Bewässerungsfeld

Cunenes, der entlegenen und rückständigsten Provinz Angolas, sind Zeitplan und Umfang der Maßnahmen extrem herausfordernd. Wir vertrauen dabei (außer auf unsere eigenen Logistikleistungen zur Bereitstellung wesentlicher Ausrüstungen und Baumaterialien) v.a. auf die Energie eines jungen Teams, das von einem gerade neu ernannten Padre geleitet wird. Wir haben ihn während seines Studiums in Portugal kennengelernt und später seine Entwicklung in Cunene verfolgt. Er ist ein wesentlicher *spiritus rector* des Projektes und verfügt über große organisatorische Fähigkeiten.

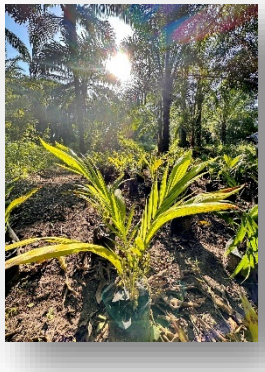
Aufgaben für die Geschäftsstelle: Das lokale Team muss neu in die Anforderungen der Nachweisführung in Projekten mit BMZ-Finanzierung eingeführt werden: Bereitstellung von Abrechnungstabellen, Formatvorlagen, Vermittlung von Beratungskontakten zur AAD und zur Mission Toco, detailliertes Monitoring während der geplanten Projektbetreuungsreise.

2. **Projekt Ang-60** „Klimafolgenanpassung der kleinbäuerlichen Ölpalmennutzung in Quilenda, Provinz Kwanza Sul/Angola“:

Ausgangsbedingungen: Die Kleinbauern des Küstenberglands im Kreis Quilenda nutzen Mais als Hauptnahrungskultur und Ölpalmen für die Eigenversorgung mit Palmöl und den Verkauf. Ernteausfälle bei Mais häufen sich aufgrund des Klimawandels. Das Einkommenspotenzial von Ölpalmen als Dauerkultur liegt brach, da die Wildbestände in den Galeriewäldern der Flüsse überaltert sind und die Galeriewälder selbst unter dem Bevölkerungsdruck und Klimaveränderungen schwinden. Die archaische Verarbeitung des Palmöls begrenzt die Vermarktungsmöglichkeiten. Ohne Alternativen zum Mais sind die Familien alle 2-3 Jahre von mehrmonatigem Hunger betroffen. Für Maßnahmen zur Regenerierung und Erweiterung der Ölpalmenbestände und zur Verbesserung der Verarbeitung fehlen Kenntnisse und Investitionsmittel. Bewässerungsressourcen werden nicht genutzt. Vor allem Frauen treten trotz Hindernissen in den traditionellen Rollenbildern und Belastung durch das Maisstampfen für eine Wiederbelebung der Palmölproduktion ein.

Überalterte Ölpalmen in einem stark beernteten Forst, ohne natürliche Verjüngung

Projektziele: In 13 Bergdörfern nutzen 350 Kleinbauernfamilien Ölpalmen in vorhandenen, in ihrer Klimaresilienz und Ertragsfähigkeit gestärkten Galeriewäldern und in neu aufgestockten, klimaresilienten Ölpalmenpflanzungen in Mischkultur zur Gewinnung von Palmöl für den Eigenbedarf und Verkauf und erweitern ihren Anbau von weiteren Grundnahrungskulturen innerhalb der Agroforstsysteme zur ganzjährigen Sicherung ihrer Ernährung und Erzielung von Einkommen.



Ölpalmensetzling zur Verjüngung natürlicher Wildpalmenhaine

Besonderheiten gegenüber vorangegangenen Projekten in der Provinz Kwanza Sul: a) Mit der Aufnahme einer weiteren und national wie international beachteten

Dauerkultur in die Reihe der für Kleinbauern geeigneten und geförderten Dauer- und Marktkulturen wird das Leistungsspektrum der lokalen NRO AAD um einen wesentlichen Punkt weiterentwickelt. Nach Arabica-Kaffee, vielfältigen lokalen Bananensorten für die kleinbäuerliche Nutzung, Marktgemüsearten und Obst steht damit ein für nahezu alle Standorte in Kwanza Sul geeignetes differenziertes und gut kombinierbares Angebot bereit, um Kleinbauerngemeinschaften über die Marktintegration zu höheren Einkommen und stabiler Ernährung zu verhelfen und nachteilige Folgen des Klimawandels auszugleichen. b) Die AAD und Angola können sich mit der Umsetzung dieses ökologisch vorbildlichen Anbau- und Nutzungskonzepts für Ölpalmen eine Pilotrolle bei der Entwicklung von Alternativen zur desaströsen Monokultur-Plantagenwirtschaft zur Palmölgewinnung erarbeiten. c) Mit dem eigentlichen Initiator dieses Projektes, der Frauenkooperative ARPA Quilenda, die eine Rolle als Juniorpartner in Zusammenarbeit mit der AAD erhält, aber vor Ort die eigentlich präsente, in der Zielgruppe verankerte Organisation ist, wird die altgediente und mitunter in bestimmten Durchführungsmustern befangene AAD mit einer gehörigen Portion feministischer Selbstbehauptung konfrontiert, die ihre eigene Arbeitsweise nachhaltig verändern kann.

Frauen haben über die Kooperative ARPA eine starke Stimme im Projekt

Aufgaben für die Geschäftsstelle: Um die Parität in der Zusammenarbeit zwischen AAD und ARPA zu gewährleisten und zu verhindern, dass ARPA-Initiativen durch fehlendes Verwaltungswissen „eingefangen“ werden können, muss funktionsunabhängig (Buchhalterin ist eine AAD-Mitarbeiterin) das junge ARPA- Team in Quilenda in der Nachweisführung und Buchhaltung in Projekten mit BMZ-Finanzierung eingeführt werden. Generell gilt es, die Diskussionskultur zwischen beiden Trägern produktiv zu gestalten und Konkurrenzsituationen zu vermeiden. Der AAD muss klar sein, dass das Ziel dieses „Huckepack-Projektes die Abnabelung der ARPA von der AAD ist, um künftig allein Projekte beantragen und durchführen zu können. Dazu muss während der geplanten OIKOS-Monitoringreise genug Zeit sein, um mit dem ARPA-Team auch unabhängig von der AAD arbeiten zu können.

3. **Projekt Ang-61** „*Twasumula* (Glücklicher Neubeginn) – Klimafolgenanpassung, moderne Berufschancen und Abbau von Mädchendiskriminierung in Chipindo, Provinz Huíla /Angola“

Ausgangsbedingungen: Kleinbauern des Kreises Chipindo im zentralen Hochplateau sind massiv vom Klimawandel betroffen. Verlängerte Trockenzeit und zeitliche Verdichtung der Regenfälle führen zu Ausfällen der Hauptkulturen Mais und Bohnen – Folge: akuter Hunger. Die einzigen Entwicklungskerne, Chipindo und die kath. Mission Sangueve - früher Aus-

Maisaussaat in Chipindo trotz Fehlernte im Vorjahr – 3 Jahre nach der Brandrodung ist der Boden hier erschöpft.

gangspunkt für Agrar-Innovationen - zeigen noch massive Kriegsschäden und sind schlecht an Zentren wie Huambo (150 km) und Lubango (593 km) angebunden. Moderne Methoden der Klimaresilienzstärkung wie Bodenverbesserung, Wasserertestrukturen und Bewässerung werden kaum genutzt. Marktkulturen wie Gemüse, Obst und Kaffee bleiben wegen fehlender Bewässerungskapazität und Kenntnisse ungenutzt. Das Bevölkerungswachstum ist mit 3% p. a. hoch. 76% der Bevölkerung sind unter 30 Jahre alt. Für die nachwachsende Generation gibt es keine Berufsausbildung vor Ort. Die Mission Chipindo, die früher sogar eine Berufsausbildung hatte, ist auch 20 Jahre nach Ende des Bürgerkrieges ein Ruinenfeld. Die starke Traditionsverhaftung der Ovimbundu-Familien, verbunden mit dem Fehlen von Berufschancen, führen zum Ausschluss der Mädchen von modernen Berufen.

Kriegsschrott neben der Mission Chipindo, die im Bürgerkrieg hart umkämpft war und als Kaserne diente.

Projektziele: 265 Kleinbauernfamilien nutzen besser standortangepasste, in ihrer Klimaresilienz gestärkte Landnutzungssysteme mit Bewässerung sowie mechanisierte Getreideverarbeitung zur ganzjährigen Sicherung ihrer Ernährung und Erzielung von Einkommen. 477 benachteiligte ländliche Jugendliche, darunter 50% Mädchen, verfügen über eine auf dem lokalen Arbeitsmarkt nachgefragte abgeschlossene Berufsausbildung, um Einkommen außerhalb der traditionellen Landwirtschaft ihrer Herkunftsfamilien zu erzielen, und entlasten sie so.

Besonderheiten gegenüber vorangegangenen Projekten in der Provinz Huíla: a) Das Gebiet Chipindo mit der Mission Chipindo-Sangueve liegt extrem abgelegen im Norden der Provinz Huíla, fast 600 km von der Provinzhauptstadt Lubango entfernt, ohne durchgehenden Anschluss über eine Asphaltstraße, zwischen den Oberläufen der beiden Flüsse Cunene und Cubango (jedoch für eine direkte Nutzung ihres Wassers zu weit davon entfernt), auf einer eher unfruchtbaren Hochebene. Marktgängige Landwirtschaftskulturen haben hier keine Tradition. Der gängige Mais-Bohnen-Regenfeldbau ist überwiegend auf Selbstversorgung ausgerichtet und stark von Klimafolgen betroffen. Hungerperioden sind häufig. Die Einführung einkommensstärkerer Kulturen ist hier viel schwieriger als in Gebieten mit Erfahrungen damit, gleichzeitig ist es ungleich schwieriger, hier ein leistungsstarkes Team aufzubauen, das weitgehend auf sich allein gestellt diese Aufgabe bewältigen muss. Aus dem lokalen Träger Mission Sangueve heraus ist kaum mit entsprechenden Fachleuten zu rechnen. b) Die Vorbereitung des Projektes beruhte auf sehr wenigen direkten Kontakten zwischen Mission und OIKOS, es gab nur einen sehr kurzen Besuch in der

“Badezimmer” des Mädcheninternats inmitten von Ruinen der Mission Chipindo-Sangueve

Planungsphase vor Ort, mehr war coronabedingt nicht möglich. Die Planungen waren ungenau und beim nächsten Besuch im November 2021 (nach Bewilligung) erwiesen sie sich als mangelhaft in wichtigen Punkten. So waren die katastrophalen Internatsbedingungen in den Kriegsruinen der Mission, vor allem für die Mädchen, nicht berücksichtigt worden.

Aufgaben für die Geschäftsstelle: Die Geschäftsstelle wird beauftragt, die Einführung von Miguel Lucau, einem befähigten, durchsetzungsstarken Fachberater der AAD mit hoher Fachkompetenz in der Einführung von für Kleinbauern geeigneten Marktkulturen nach den BPA-Regeln (Regeln der Guten Anbaupraxis), der bei der AAD „ausgeliehen“ wurde, in die Aufgabe der Projektleitung in Chipindo zu unterstützen. Er ist bei der Zusammenstellung eines Teams aus weiteren externen Kräften und Mitarbeitern aus Chipindo zu beraten. Es ist vertraglich mit der übergeordneten Kirchenleitung, der Erzdiözese Lubango zu sichern, dass ein erfahrener und uns aus Vorprojekten vertrauter Padre eine Aufsicht über die sehr isoliert agierenden Kirchenmitarbeiter in Chipindo erhält und trotz der Entfernung praktisch wahrnimmt. Die Geschäftsstelle muss des Weiteren einen Änderungsantrag bei Bengo stellen, um durch Aufstockung und Umschichtung zusätzliche Mittel bei der Verbesserung der Unterkunftssituation für die Berufsschülerinnen zu sichern. Wegen der schlechten Verfügbarkeit von Baumaterial in Chipindo soll ein erster Container mit Bauausrüstungen schnellstmöglich auf den Weg nach Angola gebracht werden.

Baubeginn für das Berufsausbildungszentrum in Chipindo

Vorstandssitzung im 2. Quartal 2022: Schwerpunkt Lösung von krisenbedingten Beschaffungsproblemen, Projektneuanmeldungen

In seiner Sitzung am 15. April 2022 hat sich der Vorstand mit den anhaltenden Problemen der rechtzeitigen und anforderungsgerechten Belieferung der Auslandsprojekte mit solchen Ausrüstungen beschäftigt, die in Angola nicht ausreichend oder gar nicht zu beschaffen sind und für die es aufgrund unterbrochener Lieferketten nach Corona und extremer Preissteigerung infolge des Ukrainekrieges weltweit Lieferprobleme und Preissteigerungen gibt. Er kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

- *Projektfahrzeuge*: alle drei Neuprojekte benötigen aufgrund der Abgelegenheit und Ausdehnung ihrer Projektgebiete ein eigenes geländegängiges Projektfahrzeug. Die bisherigen Planungen sahen Fahrzeuge des Typs Toyota Landcruiser Station Wagon vor (bis zu 13 Personen, oder 6 Personen und Last). Sie sind jedoch nicht für alle drei Projekte lieferbar. Die Ausschreibung erbrachte keine ausreichende rechtzeitige Verfügbarkeit des für NRO-Zwecke in Afrika

gängigen Typs (HZJ76 oder 78), nur 1 Stück war verfügbar. Daher mussten zwei Projekte auf den Typ Toyota Landcruiser double cabin (HZJ79) zurückgesetzt werden (Ang-59, Ang-61), auch wenn dieser etwas weniger geeignet ist (bis zu 5 Pers., Last in offener Ladeschale, kürzerer Radstand, daher auf schlechten Straßen schlechter zu fahren). Einsparung von Kosten durch ro-ro-Verschiffung statt im Container.

- *Bewässerungspumpen*: In allen drei Projekten Schlüsselausrüstung, bewährte Ausführung mit Graugussgehäuse, Hatz- oder Lombardini-Dieselmotor. Lieferzeiten bei deutschen Lieferanten wegen fehlender Kleindieselmotore 6-9 Monate, deutliche Preissteigerung. In Angola nur chinesische Motorpumpen lieferbar, meist Benziner, 6 Monate Lieferzeit, Zollaufschlag. Sie wären zwar günstiger, aber nach Erfahrungen der lokalen Träger nur wenig haltbar und mit schlechterer Leistung. Auf Bitten der Teams wurde entschieden, die Ausschreibung trotz der Wartezeiten in Deutschland durchzuführen und die Pumpen für alle Projekte am Ende des Jahres mit Mischcontainern nachzuliefern.
- *Maismühlen*: Die neue angolanische Industrienorm für Mühlen zur menschlichen Ernährung schreibt Edelstahlausführung des Mühlenkörpers vor. Alle bisherigen Lieferanten für bewährte Mühlen aus der EU haben solche kleinen Mühlen in Edelstahlausführung nicht im Programm. Sonderanfertigungen und größere Ausführungen würden das Budget sprengen. Bisherige Mühlen (bei Ignorierung der Edelstahl-Vorgabe, die in Angola gang und gäbe ist - nur bei NRO-Einfuhren wird kontrolliert) zeigen deutliche Preissteigerungen (+15%) und Lieferzeiten wegen fehlender Kleindiesel von 9-12 Monaten). Entscheidung: Verlagerung der Beschaffung nach China (dort sind kleine Edelstahlmühlen verfügbar), mit gemeinsamer Verschiffung für alle drei Projekte.
- *Palmöl-Digestoren* (nur für Projekt Ang-57 und -60): In Angola nicht lieferbar. Europäische Hersteller: zu teuer, zu komplexe Anlagen mit Notwendigkeit von externen Montageteams, ab 80 T€. Geeignete Maschinen für Kleinerzeuger werden v.a. in China, Vietnam, Malaysia hergestellt. Unser bisheriger Anspruch, alle Schlüsselausrüstungen im Einsatz beim Hersteller zu testen, war aufgrund der Corona-Reisebeschränkungen für diese Länder nicht durchführbar. Entscheidung: Beschaffung für die beiden Ölpalmen-Projekte (Ang-57, -60) in China, mit gemeinsamer Verschiffung in einem Container. Test erst im Einsatz möglich.
- *Mischcontainer*: Angesichts der Lieferunregelmäßigkeiten ist unvermeidbar, dass im Zwischenlager bestimmte Güter einer Art für alle Projekte eher eintreffen als andere, die sehr viel länger benötigen. Dadurch entsteht ein Konflikt zwischen frühzeitigem Versand für jedes Projekt und Auslastung der Container, deren Preise und die Preise der Seefracht zudem enorm anzogen. Deshalb wurde die im Vorjahr erprobte Methode fortgesetzt, in Abstimmung mit den lokalen Trägern nacheinander Mischsendungen für mehrere Projekte in einem Container zusammenzufassen, damit die Lieferungen so früh wie möglich auf den Weg gebracht werden können, die Container ausgelastet sind und eine Überfüllung des Lagers vermieden wird. Der organisatorische und bürokratische Mehraufwand dafür ist für

Beladung mit Pumpen für Chipindo, Sept. 2022, in Schneeberg

OIKOS und die lokalen Teams erheblich. Getrennte Ladelisten, Einzelbeschriftungen der Packstücke, mehrere Entladepunkte im Zielland und damit notwendige Mehrtransporte werden unvermeidlich. Dank dieses Aufwands konnten aber die Folgen von Lieferengpässen und -verspätungen begrenzt werden.

Zweites Thema der Vorstandssitzung war die **Anmeldung von neuen Projektvorschlägen** über das Antragsportal von Bengo. Das Verfahren ist in diesem Jahr so, dass alle Vorschläge bis zum 15. Mai mit einem (bereits detaillierten und durchgerechneten) Projektkonzept eingereicht werden müssen. Bengo bzw. BMZ wählen dann aus diesen Vorschlägen gewünschte Projekte aus und teilen bis zum 15. Juli dem Träger über das Antragsportal mit, welche Projekte mit welcher Priorisierung (A bis C) angenommen werden. Diese können dann zur Finanzierung ab 2023 endgültig ausgearbeitet und beantragt werden. Dabei haben nur A-priorisierte Projekte eine gute Chance, auch wirklich finanziert zu werden.

Bericht der Geschäftsstelle über den Stand der Vorarbeiten: Aufgrund der reduzierten Anzahl von Projektbetreuungsreisen in den Corona-Jahren 2020 und 2021 gab es nur sehr wenige Möglichkeiten, neue Projektgebiete zu besuchen. Der Geschäftsführer war im März 2020 zuletzt in Angola (vor mehr als 2 Jahren), seine Reise musste wegen der heraufziehenden Flugverbote vorzeitig abgebrochen werden (nur einen Tag später gab es keine Flüge mehr von Luanda nach Deutschland). Projektentwicklungen allein aus Vorschlägen lokaler Partner waren bisher aus gutem Grund nicht der Stil von OIKOS. Eine fundierte Problem- und Akteursanalyse vor Ort gemeinsam mit einem lokalen Träger und direkte Kontakte zu den Zielgruppen waren immer ein Qualitätsgarant. Dies war seit zwei Jahren nicht mehr möglich, nicht nur aufgrund der unmittelbaren Reisebeschränkungen, sondern auch aufgrund der Überlastung der Geschäftsstelle wegen der komplizierten logistischen Aufgaben, der zusätzlichen Evaluierungsanforderung 2021 und der umfangreichen Verwaltungsaufgaben für die Projekte. Um den Vorschlagstermin 15. Mai einhalten zu können, müsste der Geschäftsführer sofort für mindestens 2 Wochen zur Projektfindung nach Angola entsandt werden. Dies ist wegen anderer Aufgaben aber nicht möglich. In der Geschäftsstelle müssen derzeit 6 Zwischennachweise gleichzeitig fertiggestellt werden, ein Container ist zu versenden. Es bleibt nur der Rückgriff auf vorhandene Planungen.

Aktuell sind zwei Projektvorschläge bei OIKOS in Grundzügen vorhanden: a) Anpassung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft an den Klimawandel in Catumbela (mit Bananenanbau, Gemüse); b) Aufbau eines Berufsausbildungszentrums in der katholischen Mission Huambo, auf Vorschlag von Madre Cecilia Jambela. Für a) gibt es bisher keinen geeigneten Träger, für die AAD liegt es zu weit weg von Kwanza Sul. Für b) gibt es nur eine ungefähre Beschreibung der Initiatorin, die zwar bereits mehrere Projekte mit OIKOS als Koordinatorin durchgeführt hat (Landana, Xangongo), aber Schwächen in der Projektentwicklung hat. Die Geschäftsstelle sieht keines der aktuellen Projektvorschläge als ausreichend ausgereift an, um die Chance auf eine A-Priorisierung zu haben.

Entscheidung des Vorstands: In diesem Jahr wird OIKOS erstmals auf die Einreichung von Projektvorschlägen zur Kofinanzierung durch Bengo/BMZ verzichten. Die Geschäftsstelle ist aktuell

mit den drei Neuprojekten und Aufgaben für 5 laufende oder abgeschlossene Projekte ausreichend ausgelastet. Anschlussprojekte können dann frühestens im nächsten Jahr zur Finanzierung ab 2024 eingereicht werden.

Vorstandssitzung im 4. Quartal 2022: Schwerpunkt Bilanz von drei abgeschlossenen Auslandsprojekten

In seiner dritten und letzten Sitzung in diesem Jahr am 14. Dezember 2022 hat sich der Vorstand mit der Auswertung von drei abgeschlossenen Projekten der Entwicklungszusammenarbeit beschäftigt, für die 2022 der Verwendungsnachweis fertiggestellt wurde (Ang-53 Banana) oder sich in Ausarbeitung befindet (Ang-54 Agroforst Mussende und Ang-55 Berufsausbildung Cassongue). Er nahm dazu die Berichte der Geschäftsstelle entgegen und bestätigte sie. Die genannten Projekte wurden wie folgt bewertet:

1. **Projekt Ang-53** „Stärkung der Klimaresilienz im kleinbäuerlichen Bananenanbau, Kwanza Sul/Angola“

Laufzeit: 1. September 2019 bis 15. Dezember 2021

Gesamtmitteleinsatz lauf Verwendungsnachweis: 668.155,25 €, davon BMZ-Fördermittel: 499.995 €

Ausgangsbedingungen: Der Anbau von Bananen (Kochbananen und Obstbananen) als Grundnahrungsmittel der Bevölkerung im küstennahen Bereich Kwanza Suls ist durch Folgen des Klimawandels zunehmend gefährdet. Die Verlängerung der Trockenzeiten und Abnahme der jährlichen Niederschlagsmenge verringern die Erträge der Banane und führend mancherorts bereits zum Erreichen der Toleranzschwelle gegenüber Trockenperioden. Die Ernährungssicherheit, für die die Banane als Hauptbestandteil von Mahlzeiten und Notreserve für den Fall von Ausfällen bei Mais und Maniok von zentraler Bedeutung ist, ist gefährdet. Das Potenzial der Banane in ihrer lokalen Vielfalt als Einkommensquelle kann nicht ausreichend genutzt werden. Die Klimaresilienz der kleinbäuerlichen Anbausysteme ist durch Sortenverarmung, fehlende Bewässerungsmöglichkeiten und Verlust wesentlicher Anbaukenntnisse während des Bürgerkrieges stark eingeschränkt. Besondere

Vernachlässigte Bananenstauden mit Trockenschäden bei Amboiva

Ungepflegte Bananenansammlung in Dumbi. Ohne Scheinstammvereinzelung gibt es nur sehr geringe Erträge.

Kenntnisvorteile von Frauen über traditionelle Bananensorten drohen in Vergessenheit zu geraten, lokale Küchentraditionen verloren zu gehen.

Projektziele (Soll): **729** Kleinbauernfamilien nutzen neue Bananenpflanzungen mit Ernteerträgen je Familie und Jahr von **15-25 t** an Bewässerungsstandorten (primäre Bananenstandorte) und **1,5-1,9 t** an Standorten ohne Bewässerung über 500 m NN (sekundäre Bananenstandorte). Ihre Einkommen steigen um **50 bis 90%** an primären und mind. **25%** an sekundären Bananenstandorten.

Sortenreine Mutterpflanzensicherung, hier Sorte Banana Pão

Mindestens **8** lokale Koch- und Obstbananensorten sind in Mutterpflanzenbeständen zusammengetragen, In-Situ gesichert und in Pflanzungen der Zielgruppe im sortendefinierten Anbau.
Geldeinkommen und Naturalentnahme aus Bananenpflanzungen und ihren Beikulturen (Gemüse, Obst) sichern ganzjährig ausreichende und diversifizierte Ernährung. Keine dürrebedingten Hungerperioden in Projektstandorten mehr.
80% der Familien nutzen mind. **3** Gemüsesorten regelmäßig.

Erreichung der Projektziele (Ist zum Projektabschluss):
1. **745** Kleinbauernfamilien nutzen **415 ha** neu angelegte Bananenpflanzungen mit Ernteerträgen je Hektar von durchschnittlich **2,6 t**. An primären Bananenstandorten werden bis zu **4,4 t/ha** geerntet (Quicombo), an sekundären Bananenstandorten bis zu **1,4 t/ha** (Quipito). Der durchschnittliche Ernteertrag je Familie liegt bei 1,5 t, bei primären Bananenstandorten erreicht er bis zu 4,4 t (**29%** vom Soll), an sekundären Bananenstandorten bis zu 0,4 t (**26%** vom Soll). Der Einkommenszuwachs aus Bananen und Beikulturen wie Obst und Gemüse beträgt für den Standort Quicombo (Kooperative) **31%**, an den übrigen Standorten **18%**.

Gesicherte Mutterpflanzen lokaler Sorten werden in die Pflanzgutbank gebracht.

2. **11** lokale Koch- und Obstbananensorten (**138%**) sind in Mutterpflanzenbeständen zusammengetragen, In-situ gesichert und in Pflanzungen der Zielgruppe im sortendefinierten Anbau.
3. Geldeinkommen und Naturalentnahme aus Bananenpflanzungen und ihren Beikulturen (Gemüse, Obst) sichern ganzjährig ausreichende und

diversifizierte Ernährung. Dürrebedingten Hungerperioden sind in Projektstandorten nicht mehr eingetreten.
4. **82%** der Kleinbauernfamilien nutzen **3-5** Gemüsesorten und mind. **1** Obstsorte als Beikulturen zu Bananenpflanzungen und in eigenen Bewässerungsflächen.

Damit konnten trotz extrem schwieriger Ausgangsbedingungen durch die nur 6 Monate nach Projektbeginn hereinbrechende Corona-Pandemie wesentlichen Projektziele erreicht und z. T überboten werden (Teilnehmerzahl, gesicherte lokale Bananensorten, Gemüseeinführung). Bei den Bananen-Ernteindikatoren wurde zumindest eine signifikante Steigerung erzielt, auch wenn die (unter Normalbedingungen) anvisierten Sollzahlen verfehlt wurden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Corona-Maßnahmen v.a. bremsend beim Aufbau der Bananen-Neuanpflanzungen auswirkten. Die erforderlichen Kenntnisse und Kooperationen sind jedoch eingeführt, so dass nach der Lockerung der Pandemiemaßnahmen mit einer zügigen Aufholung der Bestandszahlen und damit der Erntemenge zu rechnen ist.

Inbetriebnahme einer Motorpumpe in der Kooperative Coração do Quicombo

Besondere Bewertungen durch lokale Partner: Viele *Kleinbauernfamilien* hoben hervor, dass sie glücklich sind, jetzt ihre eigenen Bananen zu haben, die besser sind, besser schmecken und für die lokalen Gerichte besser geeignet sind als die der im Gebiet immer häufigeren Großplantagen für den Export und angolanische Ladenketten. Ihre heranwachsenden Kinder, die bisher neidisch auf die abgezäunten Großplantagen geblickt und manchmal dort Bananen und Stecklinge gestohlen haben, ja sogar dort arbeiten wollten, sind jetzt stolz, ihre eigenen Bananenpflanzungen bewirtschaften zu können. Die Kinder lernen wieder die Namen unterschiedlicher lokaler Bananensorten kennen, wie Granana, Pão, Cambuti, Ouro und Dondi. Die Frauen übernehmen von den Älteren wieder

Dank Anwendung der BPA (Regeln der Guten Anbaupraxis) konnten die Erträge deutlich gesteigert werden.

Übungseinheit der Feldschule für Bananenanbau in Pindo do Quicombo, bei Sumbe

die Gerichte, für die die einzelnen Sorten am besten geeignet sind. Aus ihrer Sicht sind die lokal typischen Bananen wieder in die Hand des Bauern zurückgekehrt, sind im Krieg verlorene Kenntnisse und Sorten gerettet worden. Die *AAD* sieht in diesem Projekt den entscheidenden Schritt beim Übergang zu einer neuen Beratungsstruktur in den Dörfern, die eine größere Reichweite, die Einbeziehung von mehr Familien erlaubt. Bisher waren alle Weiterbildungen für Bauern vom Team selbst durchgeführt worden, das dafür meist nur zwei Mitarbeiter hatte. Jetzt übernehmen die Aufgabe zunehmend Multiplikatoren aus den Dörfern selbst, die vorher von der AAD ausgebildet worden sind. Die Pandemiesituation hat diesen Übergang forciert: Kontakte nach außen (Stadt, Sumbe) wurden reduziert, innerdörfliche Kontakte sind weniger problematisch hinsichtlich der Virusverbreitung. Aus Sicht der staatlichen Landwirtschaftsberatung *EDA* hat sich die AAD mit diesem Projekt endgültig den Status einer eigenständigen und wirksamen Beratungsinstitution für Kleinbauern mit einer Kompetenz für zahlreiche wichtige Kulturen erarbeitet.

Schlussfolgerungen für künftige Projekte im selben Sektor: OIKOS soll die Festigung der AAD als lokaler Anbieter von kleinbäuerlicher Weiterbildung unterstützen, indem in folgenden Projekten Schritte zur Institutionalisierung als Weiterbildungsträger, auch unabhängig von laufenden Projekten eingebaut werden (lokale Weiterbildungszentren, Feldschulen, Kursangebote für andere NRO). Die AAD ist bereit, auch komplexere professionelle Ausbildungs-Inputs etwa durch internationale Agrarexperten zu empfangen und weiterzugeben.

2. **Projekt Ang-54** „Kleinbäuerliche Agroforstwirtschaft im östlichen Kwanza-Sul-Bergland, Kreis Mussende, Provinz Kwanza Sul/Angola“

Laufzeit: 1. September 2019 bis 31. August 2022

Gesamtmitteleinsatz lauf Verwendungsnachweis: 669.826,64 €, davon BMZ-Fördermittel: 499.806 €

Ausgangsbedingungen: Im Kwanza-Sul-Bergland ist die dominierende Landwirtschaft mit Mais und Bohnen zunehmend anfällig gegen Auswirkungen des Klimawandels. Die ertrags-

Bei Brandrodung werden Einzelbäume durch einen „Feuerring“ gefällt.

schwache Landnutzung mit Wanderfeldbau ist kaum zukunftsfähig. Verlockende Alternativen sind für die Bauern gefährlich: risikoreiche Diamantenschürfung, die aus Kriegszeiten überkommene Holzwirtschaft mit Raubbau und kommerzielle Holzplantagen. Kleinbauerninitiativen, die einen nachhaltigen Ausweg in der Wiederbelebung von Dauerkulturen sehen, stehen vor ernsten Hürden: für die Umstellung fehlen Mittel und Wissen. Erfahrungen benachbarter Gemeinden sind zwiespältig: ersten Erfolgen der neuen Kaffeebauern mit mehr Nahrungssicherheit und Einkommen stehen Schwächen gegenüber: die ungenügende Klimaresilienz, wodurch Ertrag und Überlebensfähigkeit der Pflanzungen gefährdet sind; die fehlende Antwort auf den wachsenden Holzbedarf. Für die verträgliche Kombination der Nutzungen und Stärkung der Klimaresilienz fehlt ein für sie passendes Beratungs- und Weiterbildungsangebot.

Ungeregelter Holzeinschlag in Mussende führt zum Rückgang des primären Höhenwaldes.

Projektziele (Soll): (1) Keine der Familien der direkten Zielgruppe betreibt noch illegalen Holzeinschlag als Gelderwerb, nur noch **30%** Brandrodungs-Wanderfeldbau.

Wo Kleinbauern Kaffeepflanzungen im Wald bewirtschaften, schützen sie den Wald auch.

(2) **320** Familien nutzen Dauerkulturen mit Kaffee u.a. und Kurzzeit-Nahrungskulturen (Mais, Bohnen, Gemüse) als integrierte Beikultur. Maßnahmen gegen Klimastress in diesen Mischkulturpflanzungen senken das Ausfallrisiko so, dass Hungerperioden nicht mehr auftreten.
(3) **320** Kleinbauernfamilien haben Nutzholzpflanzungen auf gesicherten Landflächen mit je **330** Bäumen in ihrem Bestand und bewirtschaften sie.
(4) Weitere kleinbäuerliche Nutzergruppen in Kwanza Sul und der Hochlandregion werden in das Weiterbildungsnetzwerk Klimaresilientes Agroforesting aufgenommen. 2.635 Anmeldungen liegen vor. Kurse für Landwirte der Hochlandprovinzen haben begonnen.
(5) Einbau von Schattenbäumen in **50%** der Kaffeepflanzungen im Altprojektgebiet Cassongue zeigt Übergang zu Klimaresilienzstärkung an.

Erreichung der Projektziele (Ist zum Projektabschluss):
(1) Keine der Familien betreiben illegalen Holzeinschlag, **0%** Brandrode-Wanderfeldbau. Stattdessen Bohnen-Mais-Mischkulturen im Wechselfeldbau und als Beikultur im Kaffee.

(2) **350** Familien nutzen Arabica-Pflanzungen und Kurzzeitkulturen (Mais, Bohnen, Gemüse, Ananas, Erdnuss) als integrierte Beikultur. BPA-Maßnahmen („Regeln der Guten Anbaupraxis/*Boas praticas agrícolas*)“ wie Bodenverbesserung, Mischanbau, Beschattung u.a.) haben die Klimaresilienz gestärkt, Ernteschwankungen nur noch **+/-30%.** Keine Hungerperioden mehr.

Anzuchtbeet für Arabica-Setzlinge in Mussende

(3) **350** Kleinbauernfamilien haben Nutzholzpflanzungen mit je **258** Bäumen (**78%**) angelegt. Erste Entnahmen ab 2024 erwartet.

Ausbildung von Dorf-Multiplikatoren für Arabica-Anbau in Mussende

(4) BPA-Weiterbildungskurse im neu errichteten Ausbildungszentrum Mussende und **4** Feldschulen wurden von **689** Personen absolviert, darunter **42** Frauen (6,1%), **62** NCA-Multiplikatoren der Kaffeeneugebiete, **80** NCA-Multiplikatoren der Kaffeebestandgebiete (Prov. Kwanza Sul und Bié). Trotz Pandemiebeschränkungen wurden **85** Teilnehmer aus anderen Provinzen registriert (Bié, Benguela).

(5) Im Kaffeebestandsgebiet Cassongue (250 km von Mussende) haben **80%** der Bauern Schattenbäumen in ihre Kaffeepflanzungen eingebaut, und weitere BPA-Maßnahmen durchgeführt.

Besondere Bewertungen durch lokale Partner: Obwohl die BPA-Schulungsmaßnahmen auf Arabica, Forstpflanzen und Kleinbewässerungen konzentriert waren und eine gezielte Förderung der konventionellen Kulturen wie Mais, Maniok und Bohnen nicht Projektgegenstand war, heben viele *Kleinbauern* die deutlichen Verbesserungen ihrer Ernteerträge gerade auch bei diesen Kulturen hervor. Dafür gibt es mehrere Gründe: Diese Familien sind in ihrer Kulturwahl vorsichtig und denken immer mehrgleisig. Kaffee hat man in Nachbardörfern gesehen und erbrachte etwas, aber der Markt ist noch unsicher. Deshalb wurden die traditionellen Kulturen nie vernachlässigt. Viele der in den Kursen erlernten Techniken zu Ertrags- und Bestandsverbesserung lassen sich von Dauerkulturen auf die saisonalen annuellen Kulturen übertragen – und das wurde breit angenommen. Mit dem Kaffee am Dorf änderte sich auch die Sichtweise auf die Landnutzung: die beteiligten Familien wollten nicht mehr weit ent-

fernte Felder aufsuchen, um durch Brandrodung neue Flächen zu gewinnen, sondern sie ließen ihre Pflanzungen nicht mehr aus den Augen und bauten direkt daneben oder sogar in den Jungbeständen von Arabica ihre gewöhnlichen Kulturen an. Diese profitierten von der helfenden Hand des Bauern, der regelmäßig seine Arabica-Pflanzungen pflegte und dabei quasi nebenbei auch den Mais, die Bohnen usw. bedachte. Sie gingen nicht mehr zurück zur Brandrodung in entfernten Gebieten (10-15 km vom Dorf entfernt), sondern begannen, alte Felder mit den erlernten neuen Techniken der Fruchtbarkeitserhöhung zu nutzen.
Die *AAD* sieht ihre Kapazitäten für die Betreuung so entfernter Projektgebiete selbstkritisch begrenzt. Geringerer Wirkungsradius des Weiterbildungsnetzwerkes Agroforesting in den Hochlandgebieten: Während es gelang, das Ausbildungszentrum Mussende mit einem Neubau fertigzustellen und in Betrieb zu nehmen, konnte die geplante Reichweite des Weiterbildungsnetzwerks in 5 (!) Provinzen nicht in vollem Umfang erreicht werden. Teilnehmer kamen nur aus 3 Provinzen und in geringerer Anzahl. Abgesehen von der Corona-Pandemie als Begrenzungsfaktor höherer Gewalt steht dieser Anspruch, ein für Kleinbauern zugängliches Weiterbildungsangebot aufzubauen, das das gesamte Hochlandgebiet erfasst, unter keinen günstigen gesellschaftlichen Vorzeichen. Der angolanische Staat verfolgt seine eigenen Pläne in der Landwirtschaft, in denen die Kleinbauern kaum vorkommen. Es ist zu bezweifeln, ob die AAD als NRO mit Schwerpunkt in Kwanza Sul ohne wohlwollende staatliche Unterstützung die Kraft hat, ein solches Vorhaben allein in solchen Provinzen wie Huíla oder Huambo umzusetzen. In ihrem Kernbereich Kwanza Sul hat die AAD allerdings große Kompetenzen auf diesem Gebiet erarbeitet, sowohl fachlich als auch hinsichtlich des Zugangs zu diesen Zielgruppen, die es verdienen, weiter mit durchsetzungsstarken Projekten gefördert zu werden.

Ausbildungskurs zu BPA-Anbauregeln im Ausbildungszentrum Mussende unter Corona-Bedingungen

Schlussfolgerungen für künftige Projekte im selben Sektor: Die Geschäftsstelle soll prüfen, mit welchen Projekten OIKOS die spezifischen Stärken der AAD auf einem realistischen Niveau fördern kann. Die Gefahr der wiederholten Förderung gleichartiger Projekte (beim BMZ unerwünscht) muss dabei im Auge behalten werden.

3. **Projekt Ang-55** „Zugänge zum städtischen Arbeitsmarkt für ländliche Jugendliche und Abbau von Mädchendiskriminierung, Cassongue, Provinz Kwanza Sul/Angola“

Laufzeit: 1. Oktober 2019 bis 30. September 2022

Gesamtmitteleinsatz lauf Verwendungsnachweis: 651.056,75 €, davon BMZ-Fördermittel: 485.556 €

Ausgangsbedingungen: Der Landkreis Cassongue und die Küstenstadt Sumbe sind Ausgangs- und Zielpunkte auflebender Landflucht ländlicher Jugendlicher. Sie haben durch ihre Herkunft aus verarmten Kleinbauernfamilien in einem von Kriegsfolgen, Klimawandel und politischer Vernachlässigung benachteiligten Gebiet schlechte Startchancen im wachsenden städtischen Arbeitsmarkt. Ihre Abwanderung führt sie oft in familiengebundene, sklavereiähnliche Abhängigkeit, Ausbeutung und Missbrauch. Berufsausbildungsangebote für moderne Berufe, die besonders für ländliche Jugendliche offenstehen, und Angebote der zivilgesellschaftlichen Unterstützung, die in der neuen Umgebung Halt geben, fehlen. Der Zugang zur Berufsausbildung in der Stadt ist aufgrund von Entfernung, Kursgebühren oder politischer Benachteiligung blockiert. Starke Traditionsverhaftung in den Herkunftsdörfern fesselt Mädchen an ihre Familien. Mädchendiskriminierung findet Ausdruck in archaischen Heiratsregeln. Frühverheiratung und frühe Mutterschaft behindern den Zugang zu moderner Berufsausbildung.

Bohnenernte auf einem mageren Familienfeld bei Cassongue – viele Jugendliche wollen hier bloß weg.

Für Mädchen vom Lande gibt es in der Kreisstadt Sumbe kaum Aufstiegschancen. Trockenfisch verkaufen auf dem Markt ist eine der typischen Beschäftigungen.

Projektziele (Soll):
(1.a) **689** benachteiligte Jugendliche aus Cassongue haben eine Berufsausbildung mit staatlich anerkanntem Berufszertifikat abgeschlossen - 383 in der Kreishauptstadt Cassongue und 306 in der Provinzhauptstadt Sumbe.
(1.b) **90%** der Lehrlinge erreichen das Ausbildungsziel.
(2) **689** Absolventen sind als qualifizierte Berufsanfänger beim Arbeitsamt registriert und erfüllen die Vermittlungsvoraussetzungen.
(3) Fast zwei Drittel der Absolventen sind weiblich (**62%**).

Erreichung der Projektziele (Ist zum Projektabschluss):
(1.a) Am Berufsausbildungszentrum Sumbe/Cassongue haben **684** ländliche Jugendliche (**99%** vom Soll) eine 12-monatige Berufsausbildung mit staatlich anerkanntem Berufszertifikat abgeschlossen, 404 in Cassongue (105,5%) und 280 in Sumbe (91,5%).
(1.b) **84,9%** der Lehrlinge erreichen das Ausbildungsziel.
(2) **684** Absolventen sind als qualifizierte Berufsanfänger beim Arbeitsamt Sumbe registriert und erfüllen die Vermittlungsvoraussetzungen. **501** Absolventen sind zum Projektabschluss in Erwerbsarbeit (**73%** der Absolventen). Davon haben **240** eine Festanstellung gefunden und **261** sind selbständig tätig.
(3) Mehr als zwei Drittel der Absolventen sind weiblich (**68%**).

Cumputerlehrklasse des Berufsausbildungszentrums Cassongue

Angesichts der extrem schwierigen Durchführungsbedingungen sind die erreichten Ergebnisse außerordentlich positiv zu bewerten. Mehr als 83% der Laufzeit entfielen auf aktive Anti-Corona-Maßnahmen mit teils rigiden Kontakt- und Reisebeschränkungen, 25% sogar unter den Ausnahmezustand. Das lässt es fast unmöglich erscheinen, dass das Projekt überhaupt durchgeführt werden konnte. Die Pandemie war ein *game changer*, weil die geplanten Maßnahmen zur Schaffung eines Berufsausbildungsangebots für benachteiligte Jugendliche nicht nur materielle Inputs (wie Ausbildungsgebäude, Lehrklassenausrüstungen, Stromversorgung u.a.) bereitstellen mussten, deren Verfügbarkeit durch die Coronapandemie stark eingeschränkt wurde, sondern auch auf der Überwindung sozialer und kultureller Zugangshürden für die besonders benachteiligten Mädchen und jungen Frauen aus der Zielgruppe ausgerichtet waren. Dafür sollten sich die Projektträger aktueller Methoden von Gruppenarbeit und besonders zugeschnittener Kommunikation mit Meinungsträgern

Praxisnah: Lehrlinge bei der Maskenproduktion während der Coronazeit in Cassongue

in den Dörfern bedienen. Genau das wurde mit dem Lockdown lange Zeit weitgehend unmöglich gemacht und durch die nachfolgenden Einschränkungen der Bewegungsfreiheit noch lange Zeit stark erschwert. Es bedurfte enormer Anstrengungen und eines Erfindungsreichtums, um gegen diese Widerstände anzukämpfen und das Projekt letztlich doch zum Erfolg zu führen. So konnte eine frühere Aufnahme des Ausbildungsbetriebs erreicht werden, indem eine Sondergenehmigung für religiöse Veranstaltungen genutzt wurde, die trotz der Kontaktbeschränkungen unter strengen Auflagen durchgeführt werden durften. Träger der Berufsausbildungszentren ist ja die IECA-Kirche, also sind auch sie „religiös". OIKOS leistete einen Beitrag durch Lieferung vieler unentbehrlicher Ausrüstungen, darunter die Bereitstellung von Schutzmasken und Maskenmaterial zur Eigenproduktion.

Besondere Bewertungen durch lokale Partner (AAD als Projektträger und IECA-Kirche als Träger der Berufsausbildungszentren): Der Aufbau des *peer-to-peer*-Multiplikatorenprogramms war eine markante Besonderheit dieses Projektes. Der Ansatz, dabei junge Frauen mit vergleichbaren Vor-Erfahrungen (dem elterlichen Druck zu früher Heirat, der Suche nach Auswegen, schließlich der Flucht und dem danach gelungenen Aufstieg in der Stadt) als Vertrauensperson zur Ansprache der Eltern und der bedrängten Mädchen zu wählen und sie direkt in die „Höhle des Löwen", in die Elternhäuser zu entsenden, war anfangs sehr umstritten. Die Kirchenoberen der IECA sahen erhebliche Risiken einmal für das Ansehen der Kirche, wenn ehemals „gefallene Mädchen" im Rahmen eines von der IECA mitgetragen Projektes auftreten würden, zum anderen für die *peers* selbst, die in den Dörfern durchaus Angriffen ausgesetzt sein könnten. Die AAD setzte sich jedoch damit durch, das Programm in das Projekt aufzunehmen und fand dabei Unterstützung besonders von Pastorinnen. Als dann mit Ausbruch der Corona-Pandemie das Thema von Hausbesuchen vom Tisch war, hielt sich die Enttäuschung darüber bei den Skeptikern natürlich in Grenzen.

Das Berufsschulgebäude in Salinas/Sumbe (hier im Bau) konnte fertiggestellt werden, aber mit großer Verzögerung.

Der erste Schritt des *peer*-Programms war jedoch schon abgeschlossen, als Corona ausbrach: die 10 Kandidaten und Kandidatinnen waren ausgewählt und geschult. Die *peers*, vor allem die jungen Frauen unter ihnen, hatten „Feuer gefangen" und waren von der Idee begeistert, jungen Mädchen die Qualen zu ersparen, die sie selbst durchlebt hatten. So entstand aus dieser Gruppe die Idee, das Programm in abgewandelter Form trotz der Hindernisse durchzuführen. Die Kirchenführung willigte schließlich ein, dass dafür die Anlässe und Räume der offiziellen kirchlichen Messen genutzt werden dürfen, zunächst versuchsweise und unter der Bedingung, dass der jeweils zuständige Pastor oder die Pastorin die Oberaufsicht behalten. Nachdem die ersten Fälle in

Cassongue so bearbeitet worden sind und tatsächlich in allen Fällen erreicht werden konnte, dass die betroffenen Mädchen (zunächst) nicht verheiratet wurden, sondern an einem Berufskurs teilnehmen konnten, war dieser Erfolg für die Kirchenverantwortlichen ausschlaggebend, der weiteren Arbeit der *peers* zuzustimmen. Möglicherweise war dies auch der bessere Weg, um mit der neuen Methode zu beginnen, weil so die enorm hohen Hürden der Unantastbarkeit des eigenen Hofes für Fremde zunächst außen vor blieben. Der direkte Weg hätte wahrscheinlich mehr Konfliktfälle gebracht, möglicherweise auch ernste Gefahren für die *peers* und die Mädchen, da die Bevölkerung von Cassongue teilweise durchaus gewaltbereit sein kann. So hatte der veränderte Rahmen durch die Pandemie vielleicht auch sein Gutes.

Schlussfolgerungen für künftige Projekte im selben Sektor: Die Geschäftsstelle wird beauftragt, in kommenden vergleichbaren Projekten den Erfahrungsaustausch zwischen den Beteiligten am *peer-to-peer*-Modell zu fördern und die Vernetzung auch kirchenübergreifend (katholisch-evangelisch) anzuregen.

Gesamtbilanz der Tätigkeit des Vereins im Jahr 2022

OIKOS hat seine Arbeit zur Verwirklichung der Satzungszwecke fokussiert auf die Satzungsziele Förderung der Entwicklungszusammenarbeit durch Planung und Durchführung von gemeinnützigen Entwicklungsprojekten und auf bildungspolitische Aktivitäten zur Förderung der interkulturellen Toleranz und Völkerverständigung in Deutschland. In diese beiden Bereiche flossen 2022 ca. 99,13 Prozent der Ausgaben. Die restlichen ca. 0,87 Prozent wurden für die Vereinsverwaltung verwendet.

Unter den Ausgaben für Satzungszwecke dominieren wie schon in den vergangenen Jahren die Ausgaben für Auslandsprojekte. Diese machten 2022 ca. 96,71 Prozent der Gesamtausgaben für aus. Für Bildungsprojekte im Inland waren es 2,42 Prozent.

Das große finanzielle Übergewicht der Auslandsprojekte spiegelt dabei nicht die tatsächliche Verteilung der Aufmerksamkeit und des Arbeitsaufwands innerhalb des Vereins auf die beiden Bereiche wider, denn die Bildungsprojekte, obwohl finanziell jeweils deutlich kleiner, erfordern eine ebenso umfangreiche Planung und Vorbereitung wie die Auslandsprojekte und haben eine deutlich höhere Personalausstattung bei OIKOS, v.a. durch Honorarkräfte. Das finanzielle Übergewicht der Auslandsprojekte hängt v.a. damit zusammen, dass für die Armutsbekämpfung in unserem Projektland Angola in hohem Maße auch Investitionsmittel (wie landwirtschaftliche Geräte, Berufsschulausrüstungen, Projektfahrzeuge) und Beratungsleistungen (durch die lokalen Projektteams mit ca. 54 Mitarbeitern in Angola) eingesetzt werden und dass die Anzahl der Beteiligten deutlich höher ist als in den Bildungsprojekten in Deutschland. So erreichen die aktuellen Auslandsprojekte mehr als 25.900 Menschen in Angola direkt, und zwar nicht mit einer einzelnen Bildungsveranstaltung, sondern mit einer umfassenden Hilfe bei der Verbesserung ihrer Einkommens- und Lebenssituation über mehrere Jahre.

Der wichtigste Mittelgeber war das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), von dem 80,24 Prozent der Einnahmen stammen. Bei den nichtöffentlichen Quellen (Stiftungen, Hilfswerke usw.) entfällt der größte Anteil auf die Stiftung Nord-Süd-Brücken mit 0,91 Prozent der Einnahmen. Dieser geringe Wert hängt v.a. mit dem weitgehenden Rückzug der Stiftung aus der Förderung großer Auslandsprojekte und der Konzentration auf die kleinteilige ostdeutsche entwicklungspolitische Szene zusammen. OIKOS steuerte 17,51% zu den Vereinseinnahmen bei, v.a. aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

2022 befanden sich insgesamt 8 mehrjährige Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in unterschiedlichen Phasen der Durchführung, alle im Projektland Angola. Der leichte Rückgang gegenüber dem Vorjahr (11 Projekte) erklärt sich daraus, dass mehr Projekte abgeschlossen als neu begonnen wurden. 2022 führte OIKOS folgende Projekte: Ang-50 Klimafolgenanpassung Manghete, Ang-52 Klimafolgenanpassung Chicumbi, Ang-54 Agroforst Mussende, Ang-55 Berufsausbildung Cassongue, Ang-56 Klimafolgenanpassung Lubango, Ang-57 Kleinbäuerliche Ölpalmennutzung Kwanza Sul, Ang-58 ex-post-Evaluierung Kwanza Sul (unterjährig, in 2022 Verwendungsnachweis erstellt), Ang-59 Klimafolgenanpassung Môngua, Ang-60 Klimafolgenanpassung in der Ölpalmenbewirtschaftung Quilenda und Ang-61 Klimafolgenanpassung Chipindo.

Globales Lernen Bildungsprojekte/Inlandsprojekte

EIN BLICK ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT (BLICK)

BLICK beinhaltete ganzjährig Aktivitäten des Globalen Lernens (GL) in Museen Sachsen-Anhalts. Es fand in Kooperation mit dem dortigen Museumsverband und im Rahmen des Netzes Museum Global Sachsen-Anhalt statt. Mit dem Projekt beendete OIKOS seine Bildungsarbeit im Inland.

Gearbeitet wurde ganzjährig mit 2 Maßnahmen:

Maßnahme 1 richtete sich an Nutzende von Museen wie Lernende und ältere Personen: Rd. 70 Veranstaltungen vorwiegend mit Heranwachsenden. Formate waren Projekttage, Dialogveranstaltungen und Fortbildungen.

Maßnahme 2 diente der Qualifikation von Multiplikatoren*innen mittels 88 Stunden Fachberatung. Mit ihr wurden der über mehrere Jahre entwickelte Bildungsansatz und entstandene Strukturen wie das Netz „Museum Global Sachsen-Anhalt“ an einen Magdeburger Bildungsträger transferiert, so dass das von OIKOS Begonnene weiter Bestand hat und fortgeführt wird.

Spezifisch für das Projekt war der in Museen mögliche Nord-Süd-Blick in die Geschichte als Vermittlungsansatz für Nachhaltigkeitsthemen. Mit ihm wurden den Teilnehmenden zum einen Ursachen der heutigen globalen bis lokalen Handlungsnotwendigkeiten und insbesondere die Rolle des Globalen Nordens sowie die daraus resultierende Mitverantwortung und Handlungspflicht

bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen erfahrbar. Zum anderen hatte er eine motivationale Funktion: Der Blick darauf, wie Menschen immer wieder Herausforderungen bewältigten haben, ließ erkennen, dass die Ziele der Nachhaltigkeit machbar sind. Damit Gefühl zur Tat wird, umfasst BLICK stets die Vermittlung von Faktenwissen inkl. entwicklungspolitische Handlungsoptionen und „Handwerkszeug“ in Form von Kernkompetenzen.

BLICK stärkt das GL im Kontext von Museen und verstetigte solche Angebote der entwicklungspolitischen Bildung im Bundesland. BLICK nutzten 1.400 Personen; zudem entstanden ca. 5 zusätzliche Angebote des GL im Museum.

Ist-Finanzumfang (nur BLICK, in 2022): 38.927,32 €

Geschäftsstelle des Vereins

Die Besetzung der Geschäftsstelle konnte auch 2022 mit zwei hauptamtlichen Stellen weiter gesichert werden. Die eigentlich dringend erforderliche Aufstockung und nicht zuletzt auch Verjüngung des Mitarbeiterstabes konnte trotz verschiedener Anstrengungen nicht erreicht werden. Es bewerben sich immer wieder junge Menschen für ein Praktikum bei uns, haben dabei sehr unterschiedliche Vorstellungen von der Art der Arbeit, die in der Geschäftsstelle geleistet wird. Die meisten wollen am liebsten in einem Projekt vor Ort in Angola arbeiten. Sie stellen sich dabei vor, in den Dörfern Daten zu erheben, den Bauern etwas über den Klimawandel nahezubringen oder die lokalen Mitarbeiter zu beraten, z. B. in der Handhabung von Exceltabellen. Die dafür erforderlichen Voraussetzungen – entsenderechtliche Fragen für NROs, Finanzierung von Auslandsaufenthalten, sprachliche Kompetenzen - sind ihnen oft nicht bewusst oder es wird erwartet, dass ein erfahrener und finanziell scheinbar so starker Träger wie OIKOS das leisten kann. Dabei wird übersehen, dass für alle notwendigen Ausgaben der Auslandsprojekte nach mühsamer Spenden- und Antragsarbeit zwar Geld da ist, allerdings mit genauen Zweckbindungen – Personalkosten in Deutschland gehören jedoch *per se* nicht dazu. Wenn sie dann die Rahmenbedingungen der OIKOS-Stellen erfahren - Arbeitszeiten mit 60-70 Wochenstunden, harte Einsatzbedingungen im ländlichen Raum in Angola, eine eher mäßige Gehaltshöhe – schwindet die anfängliche Begeisterung für einen ethisch sehr begehrten Job schnell. Vor allem wird ein Job gewünscht, der einen klar abgegrenzten Verantwortungsbereich hat. Aber Verantwortung zu übernehmen für das Ganze, finanzielle

Die OIKOS-Geschäftsstelle in Berlin-Prenzlauer Berg

Mittel wirklich zu verantworten, vor Gebern dafür geradezustehen und Zusagen gegenüber Partner im Projektland einzuhalten – das, was also Geschäftsführung in einer solchen NRO ausmacht - davor scheuen viele zurück.

Wie die Geschäftsstelle in den kommenden Jahren weitergeführt werden kann, war 2022 Gegenstand von Überlegungen des Vorstands. Die Rahmenbedingungen dafür werden davon abhängen, wie sich die Finanzierungsbedingungen für NRO-Projekte unter den gegenwärtigen Krisenbedingungen weiter entwickeln werden und ob es gelingt, 2023 neue Projektanträge auf den Weg zu bringen.

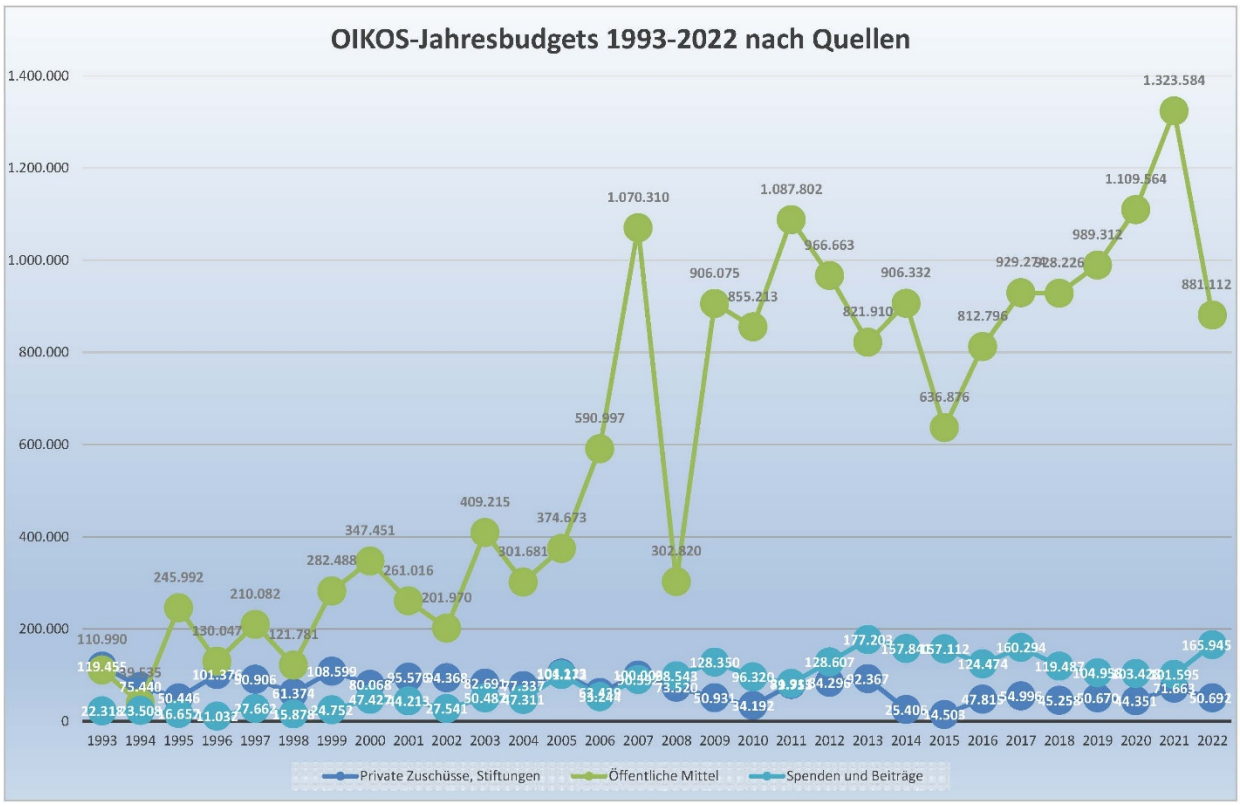
Jahresbericht - Finanzbericht
für den Zeitraum 01.01.2022 - 31.12.2022

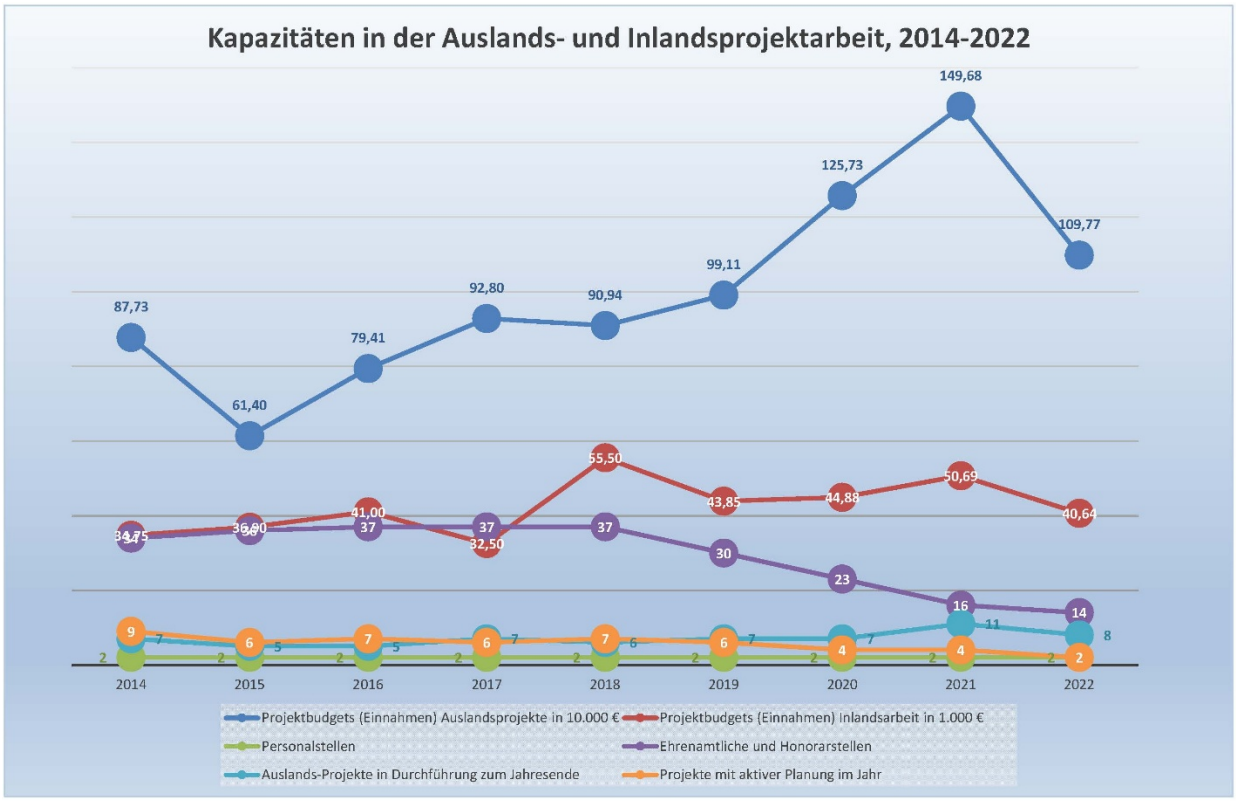
A. Einnahmen - Ausgabenrechnung	2022	2021
1. Einnahmen	**1.098.124,09**	**1.497.025,89**
1.1. Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln, davon	**881.112,00**	**1.323.584,00**
Engagement Global - Bengo	851.112,00	1.288.584,00
Engagement Global - FEB	30.000,00	35.000,00
Andere öffentliche Mittel (u.a. LEZ Berlin)	0,00	0,00
1.2. Zuwendungen aus nichtöffentlichen Mitteln, davon	**24.374,62**	**31.989,70**
Stiftung Nord-Süd-Brücken	10.000,00	25.800,00
Andere Stiftungen, Hilfswerke, sonstige private Zuwendungen	14.374,62	6.189,70
1.3. Spenden	**149.144,98**	**84.495,16**
1.4. Mitgliedsbeiträge	**16.800,00**	**17.100,00**
1.5. Zinseinnahmen	**0,00**	**0,00**
1.6. Erstattungen	**375,43**	**184,09**
1.7. Einnahmen aus Zweckbetrieb	**15.330,44**	**20.658,27**
1.8. Einnahmen aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	**0,00**	**0,00**
1.9. Sonstige Einnahmen	**10.986,62**	**19.014,67**
2. Ausgaben	**1.680.281,95**	**1.178.534,64**
2.1. Projekte der Entwicklungszusammenarbeit - Auslandsprojekte	**1.464.290,23**	**960.712,66**
2.2. Begleitung von Auslandsprojekten, davon	**160.740,74**	**152.661,74**
Personalaufwand für Auslandsprojekte	75.870,16	71.478,76
Sonstige Auslandsprojektaufwendungen	84.870,58	81.182,98
2.3. Projekte der Bildungsarbeit - Inlandsprojekte, davon	**40.639,95**	**50.685,98**
Personalaufwand für Inlandsprojekte	32.635,00	50.685,98
Sachaufwand für Inlandsprojekte	8.004,95	0,00
2.4. Vereinsverwaltung ideller Bereich/Satzungsbereich	**11.923,00**	**13.673,68**
2.5. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung	**1.963,80**	**177,97**
2.5. Aufwendungen für Vermögensverwaltung und Zweckbetrieb	**724,23**	**622,61**
2.6. Aufwendungen für wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb	**0,00**	**0,00**
3. Ergebnis	**-582.157,86**	**318.491,25**

B. Vermögensübersicht	31.12.2022	01.01.2022
Berliner Volksbank 5744146005	**13.240,81**	**29.695,95**
Deutsche Bank 500	**8.843,71**	**567.729,04**
Kasse	**239,87**	**7.057,88**
USD-Konto BB: 11,37 USD zum Kurs 1,0666	**10,66**	**10,04**
Weberbank (Konto aufgelöst)	**0,00**	**0,00**
Geldtransit (Saldo Umbuchungen und Durchläufer)	**0,00**	**0,00**
Bestand	**22.335,05**	**604.492,91**
Saldo Vermögen	**-582.157,86**	

Die vorstehenden Beträge sind durch Aufnahmelisten und Kontoauszüge belegt. Die Übereinstimmung mit dem Buchwerk wurde intern geprüft und ergab keine Beanstandungen.
Die Richtigkeit des Jahresabschlusses wird hiermit bestätigt.

Berlin, im März 2023 *Der Vorstand*


OIKOS-Jahresbudgets 1993-2022 nach Quellen
1.400.000
1.200.000
1.000.000
800.000
600.000
400.000
200.000
0
1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022
Private Zuschüsse, Stiftungen
Öffentliche Mittel
Spenden und Beiträge


Kapazitäten in der Auslands- und Inlandsprojektarbeit, 2014-2022
2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022
Projektbudgets (Einnahmen) Auslandsprojekte in 10.000 €
Projektbudgets (Einnahmen) Inlandsarbeit in 1.000 €
Personalstellen
Ehrenamtliche und Honorarstellen
Auslands-Projekte in Durchführung zum Jahresende
Projekte mit aktiver Planung im Jahr

Im Dorf Santo Antonio, Kreis Mussende, Provinz Kwanza Sul, Projektstandort für Arabica-Anbau im Projekt Ang-57

Geschäftsstelle	**Greifswalder Str.33 a, 10405 Berlin**
Telefon	+49 (30) 42 85 20 73
Fax	+49 (30) 42 85 20 74
E-Mail	oikos@oikos-berlin.de
Webseite	www.oikos-berlin.de
Spendenkonto: Berliner Volksbank	IBAN: DE61100900005744146005 BIC: BEVODEBBXXX
Vereinregister-Nr.:	10614 B, Amtsgericht Berlin-Charlottenburg

Mitglied im Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO)